

Laibacher Zeitung.



N^o 72.

Dinstag am 16. Juni

1846

Illyrien.

Die k. k. illyr. Landesstelle hat die für das neu creirte l. f. Bezirksamt in Neustadt systemisirten zwei Amtschreibersstellen erster und zwei zweiter Gehaltsklasse, erstere dem Maximilian Jabornig, bisherigen Beamten der Bezirksherrschaft Kupertshof zu Neustadt, und Adolph Pfefferer, bisherigen Beamten eben da, und letztere dem Joseph Suppanzhizh, k. k. Sub. Kanzleipraktikanten, und Bartholomäus Grom, k. k. Reservations-Invaliden-Feldwebel, verliehen. — Laibach am 29. Mai 1846.

Von Seite des k. k. illyr. Guberniums ist die Abelsberger Straßencommissärstelle dem Willacher Straßenbau-Assistenten, Franz v. Mail zu Melag, verliehen worden. — Laibach 5. Juni 1846.

Oesterreichisches Küstenland.

Das „Journal des österr. Lloyd“ berichtet aus Triest vom 9. Juni Folgendes: (Die Oesterreichische Brigg „Nirone“, Cap. Ant. Covacevich.) In Nr. 43 v. 15. März d. J. erwähnten wir dieses Schiffes, welches am 14. September 1844 den Hafen von Triest verließ, und am 30. Mai 1846 glücklich (und mit der mithinausgenommenen vollen Mannschaft) nach 21 1/2 monatlicher Abwesenheit wiederkehrte. „Nirone“ dürfte ohne Zweifel das erste österreichische Schiff seyn, welches eine so lange Fahrt von 39,900 Seemeilen gemacht hat, auf der es vier Welttheile berührte, und wir geben hiermit die uns mitgetheilten Daten, nämlich:

Von Triest nach London ungefähr	Seemeilen 3480
„ London nach Sincapore und Canton	„ 14900
„ Canton nach dem Cap der guten Hoffnung	„ 8300
„ Cap der guten Hoffnung nach St. Helena	„ 1800
„ St. Helena nach New-York	„ 5770
„ New-York nach Triest	„ 5650

Zusammen Seemeilen 39.900 welche ungefähr 8550 deutsche Meilen betragen — also beinahe 1 1/2 Mal den Umkreis unseres Planeten. Auf der Reise von Canton nach New-York hatte „Nirone“ theilweise sehr günstigen Wind, so daß er in 37 Tagen 6050 Meilen zurücklegte. In den chinesischen Gewässern zeigte sich ein großes Piratenboot mit lateinischem Segel, welches das Schiff einige Zeit verfolgte, jedoch nach einigen Kanonenschüssen wieder das Weite suchte.

Oesterreich.

Von der Et sch, 2. Juni. Die von Sr. k. k. Majestät dem Kaiser zur Einübung unseres Volkes in seiner beliebten, oft bewährten Stutzenwaffe festgesetzten großen Freischießen sind nun eröffnet. Der „Tyroler Bote“ vom 14. v. M. enthielt eine

Einladung an alle, auf den k. k. Schießständen von Tyrol und Vorarlberg eingeschriebenen Schützen zu diesem Feste, das zu Innsbruck am 31. Mai begann und am 6. d. M. endete. Mit dem allgemeinen erging von den Vorstehern des dortigen k. k. Hauptschießstandes auch ein besonderes Umlaufschreiben an die Schützenvereine der Kreise, wodurch sie „in Folge hoher Genehmigung“ aufgefordert wurden, „die Theilnahme an diesem ersten, von der Gnade Sr. Majestät dem Lande gegebenen Freischießen durch Absendung eigener Deputationen zu erhöhen und den Ankunftsstag derselben vorläufig bekannt zu geben, damit man sie durch brüderliches Entgegenkommen feierlich empfangen und diese freudige Veranlassung zu einem allgemeinen vaterländischen Feste erheben könne.“ Die bewilligten 100 Ducaten wurden in 8 Hauptbeste mit Fahnen, in eben so viele Schleckergewinste mit Bierden und 3 Prämien vertheilt, wobei es jedem Schützen freisteht, auf ein Bestes oder mehrere einzulegen. Die in der Kunst des Stuzens Geübten zogen von nah und fern der Hauptstadt zu und die Innungen, deren Schaaren sich in den Landeskriegen alter und neuer Zeit guten Klang erworben, verfehlten auch jetzt nicht, ihren Antheil an dieser echt vaterländischen Lust zu bewahren. Bogen, Kaltern, Eppan, Klausen &c. sandten eigene Abgeordnete und schmückten sie mit Bandrosen; auf den Wagen prangten zwischen frischem Laubwerk die Sinnbilder ihrer wackern Kunst, die große Fahne begleitete sie. Am Schupfenwirthshause bei Innsbruck ward Halt gemacht und die entgegengeeilten Innsbrucker Schützen führten sie mit klingendem Spiele in die Hauptstadt ein. So freudige Theilnahme, so freundliche Einigung läßt uns in dem Schützenwesen jenes „gemeinnützige und volksthümliche Institut“ erkennen, das der Kaiser als beste Landwehr „unter seinen besondern Schutz“ nahm; seine Feste gehören uns allen hier in unserm Gebirgslande an, welche Zunge wir auch sprechen, welche Farbe wir tragen mögen; der biedere Handschlag verbürgt uns gegenseitige Liebe und Treue.

W i e n.

Donnerstag, den 11. Juni, fand die Frohnleichnamspredigt mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Ihre k. k. Majestäten, dann Ihre kaiserlichen Hebeiten, die Herren Erzherzoge und die Frau Erzherzogin Sophie, wohnten dem feierlichen Umgange bei, welcher mit Zuziehung der k. k. Orden, des k. k. Hofstaates und der k. k. Leibgarde abgehalten wurde.

In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militär in Reihen, und auf mehreren Plätzen waren die bürgerlichen Corps aufgestellt.

Nach geendigter Ceremonie wurde von einem Grenadier-Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert.

Se. K. K. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 2. d. M., die bei der K. K. Polizei-Direction und Stadthauptmannschaft zu Prag in Erledigung gekommene Ober-Commissärsstelle dem dortigen Polizei-Unter-Commissär, Vincenz Stipek, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. K. K. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung vom 2. d. M., die bei der K. K. General-Polizei-Direction in Mailand vacant gewordene Ober-Commissärsstelle dem K. K. Polizei-Unter-Commissär derselben, Dr. Joseph Brambilla, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J., die bei der Mailänder Central-Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Vice-Buchhalterstelle dem dortigen Rechnungsrathe, Ludwig Joseph Crippa, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Ungarn.

Das „Journ. des öterr. Lloyd“ vom 9. Junt meldet aus Preßburg v. 2. d. M. Die Preßburg-Tyrnauer-Eisenbahn wurde gestern, als am 1. Juni, vollständig eröffnet. Der Train fuhr nach 6 Uhr ab und erreichte Tyrnau, $6\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, um $10\frac{1}{2}$ Uhr, also in $3\frac{1}{2}$ Stunden. Die Geschwindigkeit war $12\frac{1}{4}$ Schuh in einer Secunde mit Pferden, die nach Vorschrift auch künftig eingehalten werden soll. — Die Frequenz betrug in 3 Zügen 400 Personen. — Diese Bahn steht einer schönen Zukunft entgegen, denn die Frequenz von Personen, die man jährlich auf mehr als 100.000 Personen annehmen kann, abgerechnet, beträgt der Warentransport wenigstens die gleiche Centnerlast, das heißt 100.000 und darüber; ja sie muß sich noch bedeutend vermehren, weil sie sich weit wohlfeiler, als die gewöhnliche Landfracht neben einer schnelleren Beförderung stellt. Man hört, daß sich bei dieser Gelegenheit mehrere Wiener Banquiers zu bedeutenden Vorschüssen anboten, um diese Bahn in der Folge, statt mit Pferden, mit Dampfkraft zu betreiben, was bei geringen Veränderungen leicht geschehen könnte. — Die Person 1. Classe zahlt 1 fl. 20 kr., 2. Classe 1 fl., 3. Classe 36 kr. C. M. Kinder zahlen die Hälfte, Frachtgüter 10 kr. pr 100 Pfund, leichte Ware zahlt 50 Percent mehr, voluminöse Gegenstände aber die doppelten Tariffpreise.

Römische Staaten.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 3. Juni schreibt aus Rom vom 1. d. M. Gestern hatte das Befinden des heiligen Vaters einen so besorgnißvollen Charakter angenommen, daß er selber das heilige Abendmahl zu nehmen verlangte. Bis heute früh hatte sich sein Zustand so verschlimmert, daß die herbeigerufenen Aerzte erklärten, es sey keine Hoffnung mehr. Um 9 Uhr entschlummerte der Papst Gregor XVI., mit allen Sterbsacramenten versehen, sanft und heiter, wie er gelebt. Se. Heiligkeit war in Belluno am 18. Sept. 1765 geboren, sein Familien-Name war Mauro Capellari, und unter diesem wurde er von Leo XII. am 21.

am 2. Februar 1831 als Papst und Nachfolger Pius VIII. gewählt. Bis zur Stunde ist sein Hinscheiden noch nicht bekannt gemacht, was vermuthlich erst morgen durch das Geläute der großen Glocke auf dem Thurme des Capitols erfolgen wird. Courtiere von den fremden Repräsentanten wurden nach allen Seiten abgeschickt, um ihren Höfen diese Todesnachricht mitzutheilen. — Ein großes Fest, welches Fürst Alexander Torlonia heute in seiner Villa geben wollte, und wozu 9000 Bilette ausgegeben waren, ist natürlich abgesagt.

Dieselbe Zeitung vom 4. Juni theilt noch folgende Correspondenz aus Rom v. 2. d. M. mit: In meinem gestrigen Trauerbericht habe ich Ihnen den Tod Seiner Heiligkeit, des Papstes Gregor XVI., gemeldet. Sein Verlust wird von den Römern, was seine Persönlichkeit betrifft, aufrichtig betrauert. Sein Hinscheiden erfolgte etwas nach 9 Uhr Vormittags. Gegenwärtig waren außer seiner Dienerschaft die dienstthuenden Prälaten, der Cardinal Lambruschini, als Bischof von Sabina, statt des eben abwesenden Großpönitentiar, Cardinal Castracane degli Antelminelli, und der Vicar-Cardinal Patrici, der im Gebet die Seele des sterbenden Pontifex dem Herrn in seine Gnade empfahl. Der Papst soll bis zum letzten Athemzug seine Besinnung behalten und die, welche sein Sterbelager umgaben, erkannt haben. Als er nicht mehr sprechen konnte, bewegten sich noch seine Lippen, um sein Gebet mit dem des Cardinal-Vicars zu vereinigen. Dieser ertheilte ihm die letzte Oelung. Als gestern dem Cardinal Camerlengo Mario Sforza der Tod des Papstes, wie allen übrigen Cardinalen, gemeldet wurde, begab er sich mit dem Vice-Camerlengo, dem Governatore, Mons. Marini, und dem Notar der apostolischen Kammer, Hrn. Appoloni, nach dem Vatican, wo sein erstes Geschäft war, nach Verrichtung seines Gebets die Recognition des Leichnams vorzunehmen, worüber der Notar einen gerichtlichen Act, auf seinen Knien, aufsetzte; dann ward der Fischerring, so wie das Siegel zu den Bullen, entzogen, welche beide Gegenstände in der ersten Congregation zerschlagen werden. Hierauf nahm er mehrere Hofbeamte und die Schweizergarde in Eid und Pflicht, und verfügte sich mit seinem Gefolge nach seinem Palast, wohin auf dem Wege ihm vom Militär alle Auszeichnung eines Regenten zu Theil wurde, da ihm während der Erledigung des päpstlichen Stuhls die Verwaltung des Landes zu steht. Vor Sonnenuntergang gab auf Begehren des Cardinalvicars die große Glocke des Thurms vom Capitol das Zeichen zum Trauergeläute, worauf alle Kirchenglocken der Stadt eine Stunde lang läuteten, um den Verlust des heiligen Vaters kund zu geben. Alle öffentlichen Schauspiele und Unterhaltungen hören bis zur neuen Papstwahl im ganzen Lande auf; die Gerichtshöfe sind während der neuntägigen Trauer geschlossen, selbst die Schuljugend hat Ferien für einige Tage. Die beiden Staatssecretäre, so wie der Secretär der Memorialen, Cardinal Altieri, legten nach Vorschrift ihr Amt nieder, und der Secretär des Consistoriums, Mons. Corboli, fungirt an ihrer Stelle. Die Versammlung des Conclave erfolgt am 10. Tag nach Absterben des Papstes, und bei der Lage des Landes wäre es wünschenswerth, daß die Eminenzen sich

Königreich beider Sicilien.

Das „Giornale delle due Sicilie“ schreibt aus Neapel vom 25. Mai: In Betreff des heftigen Scirocco-Sturmes, welcher vom 15. bis 16. Mai die Stadt Palermo und ihre Umgebungen heimsuchte, sind nunmehr officielle Berichte eingelaufen. Der Orkan war wirklich so gewaltig, daß man seit Menschengedenken keinen solchen erlebte. Es wurden daselbst nicht nur Fenster zertrümmert und Thüren zerstört, sondern auch Bäume entwurzelt, Mauern umgeworfen, Weingärten und Getreidefelder gänzlich verwüstet. Durch das Niederstürzen der Ziegel und Rauchfänge sind viele Menschen beschädigt, und unter dem Schutte eines neugebauten Hauses ist ein Soldat begraben worden. Wir hoffen, daß die weiteren Nachrichten über die von diesem Sturm angerichteten Verheerungen uns nichts Betrüübenderes mehr berichten werden.

Deutschland.

Se. Majestät, der König von Baiern, haben den Kron-Obersthofmeister, Fürsten Ludwig von Dettingen-Wallerstein, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. französischen Hofe zu ernennen geruht.

Preußen.

Der Ober-Consistorialrath, Dr. Philipp Marheineke, ist am 31. Mai zu Berlin plötzlich am Schlagflusse im 68ten Jahre seines Lebens gestorben. Geboren zu Hildesheim im Jahre 1778, war er früher Professor der Theologie in Erlangen und Heidelberg und gehörte, als einer der ältesten Lehrer derselben, seit 1810 der Universität Berlin an.

Frankreich.

Die atmosphärische Eisenbahn von Paris nach Oceau ist am 29. Mai zum ersten Male in ihrer ganzen Länge befahren worden. Das Resultat war vollkommen befriedigend. Bei der Bergabfahrt von der Höhe von Oceau, wo die Bahn ein Gefälle von 12 Millimetres auf jeden Metre hat, wurde das Experiment gemacht, den Zug, der mit der größten Geschwindigkeit ging, drei bis 4 Mal plötzlich still stehen zu lassen, was jedesmal das Werk von nur wenigen Secunden war. Die Eröffnung dieser Bahn wird Ende Juni Statt finden.

Am 5. Mai ist General Magnan von Marseille nach Algerien abgegangen, wohin er zum Befehlshaber der Militär-Division von Tittery, an die Stelle des nun zurückberufenen Herzogs von Nemours, ernannt worden ist.

Man liest im „Moniteur Algerien“ vom 30. Mai: Am 22. d. M. sind im Lager des Generals Jussuf zu Kurivouch bestimmte Nachrichten über Abd-el-Kader eingegangen. Einige Leute aus dem Dschebel-Amur, welche dem fliehenden Emir nachgesendet wurden, berichten, daß sie ihn bis El-Haud-Seida, an der Gränze von Marocco, und auf dem Meridiane von Lalla-Maghrenia, nachgesetzt hatten. Erschöpfte Pferde und unberittene Cavalleristen wurden, auf dem Wege liegend, gefunden. Man glaubte, daß der Emir seine Verbindung mit Mu.apha-Ben-Sami unverweilt bewerkstelligen würde.

Der „Osterr. Beobachter“ vom 12. Juni berichtet Folgendes: Der „Moniteur Algerien“ vom 27. Mai theilt über die Ermordung der französischen Gefangenen folgende Nachricht aus Oran mit: „Ein unbestimmtes und unglückliches Gerücht hatte sich plötzlich in der Stadt verbreitet: Die Deira sey aufgelöst, unsere Gefangenen seyen ermordet. General de Lamoriciere ließ unverzüglich das Dampfschiff „Gregois“ nach Dschemma-Shazaouat abgehen, und der Oberstlieutenant de Martimprey schiffte sich mit der Mission ein, die Thatsachen zu prüfen. Dieser Offizier konnte wegen des stürmischen Meeres erst am 19. nach Oran zurückkehren. Sein Bericht hob alle Zweifel. Indeß sind alle Details noch nicht ganz bekannt. Man weiß, daß die Offiziere, 8 bis 10 an der Zahl, am Leben erhalten worden sind. Man versichert ebenfalls, daß mehrere bezeichneter Opfer das Glück gehabt haben, inmitten dieser schrecklichen Mezelei zu entfliehen. Einige Männer der Beni-Snassen sollen einen dieser Unglücklichen zurückgebracht und die Versicherung gegeben haben, uns deren noch mehrere zurück zu bringen. Es ist in jedem Falle ohne Zweifel, daß gut angebrachte Belohnungen dieses Resultat, wenn es möglich ist, herbeiführen werden. Die Deira ist aufgelöst; eine große Anzahl Zelte hat sich bei den maroccanischen Stämmen zerstreut und hofft vielleicht, den Durchzug zu erlangen, um auf unser Gebiet zurückzukehren.“

Das gerichtliche Verfahren in der Sache Lecomte hat heute vor dem Pairshof begonnen. Der Anklageact wurde verlesen und das Verhör Lecomte's von dem Kanzler Pasquier vorgenommen.

Es scheint, daß Lecomte in sein Schicksal ganz ergeben ist. Seit der Notification des Anklageactes hat er Federn, Dinte und Papier begehrt, um an seine Schwester zu schreiben und sein Testament zu machen.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. Die Zweifel, die man hegte, ob der Großfürst Constantin die spanische Flagge begrüßen würde, sind gelöst. Als er am 3. Mai im Hafen von Algésiras anlangte, und von den spanischen Batterien mit 21 Kanonenschüssen begrüßt wurde, zog das Admiralschiff sogleich beim ersten Schuß die spanische Flagge auf, und es wurden ebenfalls 21 Kanonenschüsse abgefeuert. So unbedeutend dieser Umstand sonst wäre, so hat er doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen, indem das russische Cabinet die Königin Isabella noch nicht anerkannt hat, eine politische Bedeutung.

Portugal.

Die „Allg. Zeitung“ vom 8. Juni meldet Folgendes aus Paris vom 4. d. M. 5 Uhr Abends. Eben wird mir als Gerücht versichert, daß die Regierung eine telegraphische Depesche mit wichtigen Nachrichten aus Portugal erhalten habe. Vom 24. auf den 25. Mai wäre es zu Lissabon zu einem neuen Zusammenstoße zwischen Volk und Truppen gekommen, ersteres habe die Oberhand behalten, die Königin habe darauf sich bewogen gefunden, zu Gunsten ihres ältesten Sohnes, des Kronprinzen Dom Pedro von Alcantara, (noch nicht volle zehn Jahre alt) abzudanken. Die Brüder Cabral hätten sich zur Flucht vor der Volkswuth genöthigt gesehen und an Bord eines englischen Schiffes begeben. Es würde

sonach während der Minderjährigkeit des Königs Dom Pedro eine Regentschaft nöthig. Wohin dies führen soll, ist nicht abzusehen. Für Spanien vorzugsweise würde diese Wendung der Dinge höchst bedrohlich, wenn sie sich bestätigen sollte.

Ueber Spanien kommende Berichte aus Lissabon vom 25. Mai, also ebenso neu, wie das Datum, auf das sich der obige Brief beruft, wissen nichts von einer Abdankung der Königin, sondern bestätigen nur die mit Mühe erfolgte Einschiffung der Brüder Cabral nach Cadix. Der spanische Gesandte — Gonzalez Bravo — habe zu dieser „Entweichung“ geholfen. Noch war das Ministerium Palmella nicht ergänzt, und es herrschte fortwährend Ungewißheit, ob es sich halten können. Lissabon befand sich (sagt die Madrider Correspondenz) in vollständiger Anarchie. Die Insurgenten waren der Stadt sehr nahe gerückt. Bis von Porto und Coimbra her zogen die Aufständischen. In Madrid, wo man einen Rückstoß der Ereignisse besorgte, war Befehl ergangen, ein Beobachtungscorps an der portugiesischen Gränze aufzustellen. Schon rückten Truppen dahin.

Eben erhalten wir (meldet obiges Blatt ferner) noch Berichte aus Lissabon bis zum 26. Mai. Die Königin hatte in den Steuergesetzen weitere Concessionen gemacht und Hrn. Mousinho de Albuquerque zum Marineminister ernannt. Das vom Madrider „Heraldo“ erwähnte Gerücht, Palmella habe seine Entlassung eingereicht, scheint voreilig. Indessen forderte die Opposition von der Königin ein reines Septembrisministerum.

Nachrichten aus Lissabon vom 23. Mai melden: Drei Juntten sind bermalen in unserem Lande constituirt. Jene zu Villareal, an deren Spitze der Graf von Souza, des Grafen von Villareal Sohn, sich befindet; der zweite zu Coimbra unter dem Vorsitze des Deputirten, Universitäts-Professors und ehemaligen Ministers, D. Jose Alexander de Campos, und die dritte zu Leiria, präsidiert von dem Deputirten und ehemaligen Minister und General Director der öffentlichen Arbeiten, Mousinho Albuquerque. Alle drei Juntten haben sich in Leiria vereinigt, um von dort sich nach Lissabon zu begeben. Unsere Stadt ist in einem Zustande großer Aufregung; alle Handelsgeschäfte haben aufgehört und Jedermann eilt zur Bank, um seine Noten auszuwechseln. Zu Coimbra haben die Studenten, vereint mit dem Volke, das 8te Jäger-Bataillon geschlagen; kaum 100 Mann vom letztern sind entkommen, und man glaubt, daß sie der Gefangenschaft schwerlich entgehen werden.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon, über Spanien, sind vom 23. Mai, sie lauten sehr beunruhigend. Schon war es in den Straßen der Hauptstadt selbst zu Collisionen gekommen, zwischen Soldaten und Volk, es war Blut geflossen. Zahlreiche aufständische Streitkräfte standen nur zwei Stunden entfernt, und die Städte und Dörfer auf der andern Seite des Tajo, Lissabon gegenüber, hatten ihr Pronunciamento gemacht. Dergleichen Porto. Die Beibehaltung des

Herzogs v. Terceira im Ministerium hatte einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. „In der City,“ sagt die „Times,“ geht das Gerücht, die amerikanische Regierung habe zur Ausgleichung des Streits zwischen ihr und Mexico die Vermittelung Englands und Frankreichs nachgesucht. Obgleich dies mit einiger Zuversicht behauptet wird, so ließe sich ein solcher Schritt doch schwer mit dem aggressiven Gelüste vereinigen, welches die vereinigten Staaten-Regierung in letzter Zeit bethätigt hat.“ Die Stimmung der englischen Presse gegen Amerika ist die aller schlimmste; doch hofft sie, daß Bruder Jonathan es nicht so ganz leicht finden werde, Mexico in die Tasche zu stecken, als er in seinem Uebermuth und seiner Habgier sich wohl schmeicheln möge.

London, 3. Juni. Die kleine Prinzessin wird, heißt es, in der Taufe den Namen „Elisabeth“ beigelegt erhalten — der „jungfräulichen Königin“ zu Ehren, wie der „Globe“ sagt, deren Regierungszeit zu den glänzendsten Epochen der englischen Geschichte gehört habe.

Die Blätter vom 29. Mai besprechen das Durchgehen der zweiten Verlesung der Kornbill im Hause der Lords mit einer Mehrheit von 47 Stimmen. Alle betrachten damit die definitive Annahme als gesichert. Die liberalen Blätter jubeln darüber; die Toryblätter, welche keine Hoffnung mehr auf die Verathung im Comité setzen, schmähen über die Mehrheit für die Bill; dasselbe Blatt bemerkt, das Haus der Lords habe mit Annahme dieser Bill sein eigenes Todes-Urtheil gefällt, und solle sich jetzt nur darauf gefaßt machen, daß das Werk der Reform seine, des Hauses, eigene Organisation angreife. — Als der Herzog von Wellington nach dem Schlusse der gestrigen Sitzung der Lords sein Pferd bestieg, um nach Hause zu reiten, konnte er vor dem Zudrange der Menge, die ihm jubelte, kaum zum Pferde gelangen. „Gott segne Eure Herrlichkeit!“ rief man ihm zu. Welcher Abtich gegen die dreißiger Jahre, als das Volk in Pesten-häuser die Fenster einwarf und der Herzog dieses sein Haus mit Gittern versehen lassen mußte, um einen Angriff abzuwehren!

Nach Berichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 3. April hatte der Gouverneur Maitland gegen Sandilli, Tola, Botman und die Kaïffa-Stämme im Allgemeinen, so wie gegen die mit ihnen enger verbündeten Stämme den Krieg erklärt und war nach der Gränze abgereist, um den Befehl der Truppen persönlich zu übernehmen. Die Bürger von Grahamsstadt und anderen Städten waren bewaffnet worden, und man erwartete eine nachdrückliche Züchtigung der Kaffern, über deren fortwährende und stets zunehmende Räubereien und Verheerungen die Colonisten äußerst aufgebracht waren. Der Gouverneur hatte ein weitläufiges Manifest erlassen, worin er die unmittelbare Ursache des Krieges angibt und die allgemeine Nothwendigkeit desselben darzuthun sucht. Die angeführte Ursache war die Befreiung zweier gefangenen Kaffern, die unter einer kleinen brittischen Bedeckung abgeführt wurden, durch 20 oder 30 ihrer bewaffneten Landsleute, wobei auf beiden Seiten einige Mann getödtet wurden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 12. Juni 1846.

		Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt.	(in C.M.)	112
detto detto	3	(in C.M.) 74 3/4
detto detto	2 1/2	(in C.M.) 60
Wiener Stadt = Banco = Obligation. zu 2 1/2 pCt.		66
Obligat. der allgem. und Unzar.	zu 5 pCt.	—
Hofkammer. der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	66
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 1 3/4 pCt.	45 1/2

Der Geldbetrag erliegt bei der k. k. Polizei-Direction. — Der Eigenthümer wird aufgefodert, sich hier zu melden und sein Recht auf das gefundene Geld auszuweisen, widrigens mit dem Gelde nach dem Gesetze verfügt werden wird.

R. K. Polizei = Direction Laibach am 13. Juni 1846.

Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 13. Juni 1846. Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	3 fl.	57 3/4 tr.
— — Kukuruz	2 „	10 „
— — Halbfrucht	— „	— „
— — Korn	2 „	54 „
— — Gerste	2 „	10 „
— — Hirse	2 „	14 „
— — Heiden	2 „	3 3/4 „
— — Hafer	1 „	40 1/4 „

3. 885. (1)
Ein Darlehenscapital pr. 3000 fl. wird zusammen oder in Parthien von wenigstens 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 5% Verzinsung ausgegeben. Das Nähere wird bei Dr. Crobath in Laibach verhandelt.
Laibach am 13. Juni 1846.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 13. Juni 1846.

54. 69. 78. 90. 21.

3. 887. (1) Nr. 13690.

Ein bereits v. J. gefundener, die Summe von 25 fl. C. M. übersteigen =

Die nächste Ziehung wird am 24. Juni 1846 in Triest gehalten werden.

3. 886. (1)

Nr. 187.

Sparcasse - Kundmachung.

Wegen dem Rechnungs = Abschlusse für den 1. Semester 1846 werden bei der Sparcasse vom 1. bis 15. Juli l. J. weder Einlagen angenommen, noch Rückzahlungen geleistet.

Direction der Sparcasse Laibach am 13. Juni 1846.

3. 889. (1)

Das nur à — 18 kr., oder 6 Ngr. — erscheinende,
von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“ herausgegebene
in Frankreich gekrönte, in Deutschland allenthalben so warm empfohlene Werk:

Der Landwirth des neunzehnten Jahrhunderts,

mit 2500 vorzüglichen Abbildungen,

(Sich verbreitend über Feldwirtschaft, Gartenbau, Viehzucht ec. im ganzen Umfange.)

hat die unterzeichnete, so wie alle Buchhandlungen Deutschlands, in abermaligem Neu-Abdruck wieder vorrätzig:

bei **GEORG LERCHER** in Laibach.

Bei **Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr**,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplaz in Laibach, ist
zu haben:

Allgemeines christkatholisches Haus- und Handbuch,

für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit stre-
bende Christen,

zum Wohle der Menschheit
und zur Beförderung unserer heiligen Religion gesammelt und
herausgegeben

von einem katholischen Geistlichen.

(Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Freiburg.)

Siebente Auflage.

2 Bände, gr. 8., 43 Bogen stark, mit 40 Kupfern. Preis nur 2 fl.
für 2 Bände.

Dieses in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene
Haus- und Handbuch sollte wirklich in keiner Familie fehlen, da nicht bald ein Buch
sich so zur häuslichen Erbauung eignet wie dieses.

Auch spricht gewiß die in sehr kurzer Zeit nöthig gewordene siebente Auf-
lage genug für dessen Werth und ist der Preis dafür (43 schön gedruckte Bogen
Belinypapier mit 40 Kupfern 2 fl.) so billig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte
im Stande ist, sich dieses Erbauungsbuch anzuschaffen, zumal auch das Buch in
2 Abtheilungen à 1 fl. bezogen werden kann.

Rhuen Andreas,
des Christen frommer Glaube,
**Ein Gebeth- und Erbauungsbuch für gebildete
Katholiken.**

Mit 4 schönen Stahlstichen. 383 Seiten. gr. 12., brosch. 2 fl., in Leder
gebunden mit Goldschnitt und Schuber 3 fl. 12 kr.

Pränumerations = Anzeige

auf die

Laibacher Zeitung

und das mit derselben vereinigte

Illyrische Blatt.

An das herannahende Ende des ersten Semesters unserer, seit dem neuen Jahre vermehrten Zeitung gelangt, erlauben wir uns, die verehrlichen P. T. Abonnenten dieser Blätter zur gefälligen Erneuerung der halbjährigen Pränumeration (**vom 1. Juli bis letzten December d. J.**) höflichst einzuladen.

In der Pränumerations = Ankündigung für das eben zu Ende gehende erste Semester haben wir es verschmäht, nach Art einiger Zeitungen und Zeitschriften in langgedehnten Posaumenstößen dasjenige im Voraus anzupreisen, was wir im Laufe des bezüglichen Semesters hinsichtlich des innern Gehaltes sowohl in der politischen Zeitung, als im belletristischen Illyrischen Blatte gebracht und geboten haben. Wir sagten, daß es unser Zweck sey, mehr zu leisten, als zu versprechen, um die geehrten Abnehmer unserer Zeitung, wie überhaupt alle uns freundlich gesinnten Leser zu überraschen und uns so nicht nur ihre bisherige Theilnahme zu sichern, sondern neue zu erwecken.

Der halbe Jahrgang unserer Blätter liegt nun beinahe vollendet vor den Augen jedes Unbefangenen; er möge urtheilen, ob — und in wie weit wir den uns vorgesezten Zweck erreicht und unsere Behauptung gerechtfertigt haben. Uns steht es nicht zu, über das Geleistete mehr zu sagen, als daß die immer sich mehrende Theilnahme, die sich durch den erfreulich steigenden Absatz unserer Blätter unlängbar darthut, uns ein vollgültiger Bürge und ein ehrendes Zeugniß der Anerkennung unseres Strebens sey.

Das vor uns liegende zweite Semester soll und wird hinter dem ersten nicht zurückbleiben, ja vielmehr, so viel als immer möglich, das zurückgelegte an Interesse in Bezug der Mannigfaltigkeit, des Reichthums, der Auswahl und Gediegenheit der Artikel noch überbieten, indem wir übrigens die Tendenz: „das Vaterländische vor Allem am meisten zu würdigen,“ streng verfolgen werden. Die „**Laibacher Zeitung**,“ die den Zweck hat, ihren Lesern, besonders auf dem Lande, alle wie immer Namen habenden politischen Journale entbehrlich zu machen, indem sie ihnen Nachrichten aus allen politischen Blättern der Monarchie, wie auch aus mehreren des Auslandes in geeigneten Auszügen bringt, wird fortan das österreichische Kaiserthum, wie seine Nachbarstaaten, besonders im Auge behalten, ohne dabei die wichtigsten An gelegenheiten und Zeitfragen des Auslandes außer Acht zu lassen. Das „**Illyrische Blatt**,“

nun eine förmliche belletristische Zeitschrift, die sich bereits unter ihren vielen Schwestern Geltung verschafft hat, worüber wir ehrenvolle öffentliche Zeugnisse anführen könnten, wenn wir Selbstlob nicht verschmähten, wird als Provinzialblatt Syriens, wie bisher, allen Anforderungen zu entsprechen streben, die man nur immer an dasselbe stellen kann, ohne dabei durch Vernachlässigung heimischer Interessen den Titel: „Syrisches Blatt“ zu usurpiren, mit einem Worte: das sichtliche Bestreben der Redaction, den Wünschen der Leser und Freunde beider Blätter möglichst zu entsprechen, soll sich auch fernerhin aus dem, was diese Blätter bieten werden, unverkennbar aussprechen.

Die Erneuerung der Pränumeration wolle gefälligst schnell, und ja noch **im Laufe dieses Monats** veranstaltet werden, weil man sich sonst in die unangenehme Lage versetzt sehen würde, später eintretenden Pränumeranten **keinen Nachtrag** leisten zu können, indem die Auflage der Zeitung nur nach der Anzahl der gemachten Bestellungen bemessen wird.

Um ferner alle Irrungen zu vermeiden, wird erklärt, daß **kein Blatt** ohne wirklich vorausgeleisteten halb- oder ganzjährigen Pränumerationsbetrag verabfolgt wird.

Die Laibacher Zeitung sammt dem Syrischen Blatte, welche ohne dasselbe nicht ausgegeben wird, und den sämmtlichen Beilagen, kostet:

Ganzjährig im Comptoir	9 fl. — kr.	halbjährig im Comptoir mit	
halbjährig „ detto	4 „ 30 „	Kreuzband	5 fl. — kr.
ganzjährig „ detto mit		ganzjährig mit der Post porto-	
Kreuzband	10 „ — „	frei und unter Couvert	12 „ — „
		halbjährig detto detto	6 — „

Die Pränumeration für das Syrische Blatt, welches, wie bisher, auch ferner auf Verlangen besonders, d. i. ohne Beilagen, wöchentlich 2 Mal verabfolgt wird, beträgt:

Im Comptoir ganzjährig	3 fl. — kr.	mit Kreuzband halbjährig	1 fl. 45 kr.
ditto halbjährig	1 „ 30 „	mit der Post ganzjährig	4 „ — „
mit Kreuzband ganzjährig	3 „ 30 „	ditto halbjährig	2 „ — „

Die löbl. k. k. Postämter werden ersucht, sich mit ihren Bestellungen, unter portofreier Einsendung der Pränumerationsbeträge, entweder an die hiesige löbl. k. k. Ober-Postamts-Expediti-
tionsexpedition, oder unmittelbar an den Verleger dieser Zeitung wenden zu wollen.

Sene P. T. Herren Abonnenten, welche die Zeitung in's Haus zugestellt haben wollen, zahlen dafür halbjährig 20 kr.

Briefe an die Redaction oder den Verlag werden frankirt erbeten.

Ueber die gemachte Pränumeration wird jederzeit ein Pränumerationschein verabfolgt, welcher gefälligst aufbewahrt werden wolle.

Laibach im Juni 1846.

Der Verlag.